



## Die Zukunft im wilden Osten?

Allen spart bei der freien Kulturszene, dafür beteiligt sich die Stadt St. Gallen. Was der Stadt tut sich was beim langersehnten Haus für die Freien – das



### Kultur      Stadt St.Gallen      Politik      Gesellschaft

Text: Projekt Interim)

[Mehr zum Thema](#)

[Veranstaltung eingeben](#)

Im Jahr 2023 fand das Paula Interfestival zum ersten Mal statt. Es ist sich als Schaufenster und will «das künstlerische Potenzial von Bühnenschaffenden in der Region sichtbar machen». Dazu hat das Team um Rebecca C. Schnyder und Michael Finger sowie nationale und internationale Produktionen auf die Paula einwöchigen Tage Spektakel – ein voller Erfolg. Die Paulas und auch die Interfestivals waren entzückt und begeistert.

Das Interfestival findet alle zwei Jahre statt, also 2025 wieder. Kürzlich wurde bekannt, dass die Stadt dem Festival Gelder streicht. Statt 150'000 Franken soll Paula nur noch 150'000 Franken erhalten. Das schmerzliche Einschnitt, der sich im Programm und somit in der Zukunft der Szene niederschlagen werde, sagen die Beteiligten. Nicht zuletzt, weil kürzlich die Richtgagen für die Künstler:innen auf ein halbwegs faires Niveau erhöht wurden, was die Zukunft der Szene zusätzlich durcheinanderbringt.

Information: Die regionale Förderplattform Kultur St.Gallen Plus

### St.Gallen hinkt hinterher

Während sich St.Gallen bisher erfolglos zu einem Bekenntnis für die freie Szene bemüht, das über Lippenbekenntnisse hinausgeht, sondern sich auch in der Infrastruktur manifestiert, gibt es in diversen anderen Schweizer Städten vielfältige Angebote. Was teilweise an den jeweiligen freien Szenen selbst liegt.

Ein Haus für die freie Szene wird konkret

Suche

Los!

[Saiten abonnieren](#)

[Newsletter](#)

[Kiosk/Kleininserate](#)

[Inserate](#)

[Kontakt/Über uns](#)

[Unterstützung](#)

ieses Jahr mit 10'000 Franken ein und dürfte sich  
chtlich auch 2025 mit einem Betrag beteiligen.

r freie Probe- und Produktionsraum Pool vom Verein  
tes Doppel im St.Galler Lachen-Quartier erhält insgesamt  
ranken weniger von der städtischen Kulturförderung. Hier  
gesamte fehlende Betrag von Kultur St.Gallen Plus  
chen, also eine Nullrechnung. Die Stadt zahlt weniger, dafür  
n sich die Gemeinden in der Region.

in sucht bereits seit einiger Zeit nach einer räumlichen  
gelösung. Ein Beispiel von vielen. Die freien Kultur- und  
schaffenden in St.Gallen klagen seit Jahren über  
hen Ressourcenmangel. Es fehlt an allem: Spielorte,  
ume, Werkstätten, Lager, Fundus, technische und allgemeine  
ktur und natürlich Geld. Seit den 80er-Jahren kämpfen sie  
igenes Haus mit Probe- und Aufführungsmöglichkeiten.

ürfnis ist auch bei den Behörden angekommen. Seit 2020 ist  
ies Haus – professionell geführt und spartenübergreifend –  
m Kulturkonzept der Stadt verankert. Vier Millionen Franken  
dafür laut Hochbauamt in die Investitionsplanung gestellt.  
fen ist, ob das Geld für einen Um- oder einen Neubau  
zt werden soll. Das hängt ab von den Möglichkeiten, die sich  
it bieten. Auch der Kanton hat sich zu einem Haus für die  
turszene bekannt.

### nter Spardruck

Sommer hiess es seitens der Stadt, man wolle im Rahmen  
slegeordnung «die Grundlage für das weitere Vorgehen bei  
ie nach einem Haus für die freie Szene schaffen und  
am mit dem Kanton eine gute Lösung finden». Die Rede war  
is Varianten, viel getan hat sich seither nicht.

nen wie Paula und Pool sind für die Szene unverzichtbar,  
das Haus für die Freien noch ein Wunschtraum ist. Trotzdem  
Stadt den Freien weniger zahlen. Was ist da los?

llen» könne keine Rede sein, betont Kristin Schmidt, Co-  
der Kulturförderung der Stadt St.Gallen und stellvertretende  
tsführerin von Kultur St.Gallen Plus. Die Stadt sehe sich  
»zwungen aufgrund der nach wie vor finanziell schwierigen  
»». Das Sparprogramm Fokus25 sei weiterhin in der  
ng. «Hier sind alle Bereiche der Stadt gefragt, auch die

ranken weniger für Paula von der Stadt: Rebecca C.  
r und Michael Finger vom Festivalteam können den  
d nicht nachvollziehen. Die Kürzung der  
itzungsbeiträge sei ein besorgniserregendes Signal seitens  
it – nicht zuletzt, da die freie Szene seit Jahren «ehrenamtlich  
von ihr erwarteten Eigeninitiative in die Bresche springt und  
; die vorhandene Lücke in der regionalen Kulturlandschaft zu  
en».

ibe bisher einmal stattgefunden, erwidert Kristin Schmidt.  
It unterstütze auch die im kommenden Jahr geplante zweite  
» mit 150'000 Franken, hinzu kämen noch Gelder vom Kanton.  
n grosse Beträge, die früher oder später einen  
ntsentscheid erforderten, erklärt sie. «Wenn sich das Festival  
iner dritten Austragung zu einem dauerhaften Anlass  
»lt, muss der nächste Schritt zu einer Leistungsvereinbarung

Am Sonntag findet im Provisorium des  
Theaters St.Gallen die letzte Vorstellung  
statt. Danach dürfte der «Umbau»  
mangels Interessent:innen abgebaut  
werden. Die IG Kultur Ost kämpft jedoch  
weiter für dessen Erhalt für die freie  
Szene. Die Stadt sucht dafür jedoch  
andere Lösungen.

## Die freie Kulturszene eröffnet das virtuelle Haus

«DAS HAUS» – in Grossbuchstaben –  
lädt zur virtuellen Eröffnung an die  
ebenso virtuelle Adresse Kulturplatz 1a  
in St.Gallen ein. Die freie Kulturszene  
präsentiert ein fiktives Programm bis  
Ende Jahr und unterstreicht einmal  
mehr, wie nötig ein Spiel- und Probenort  
für sie ist.

## Ein Hochhaus am Rand der Kreuzbleiche

Die Immobilienfirma Halter will  
gegenüber der Sporthalle Kreuzbleiche  
in St.Gallen ein Hochhaus bauen. Die  
ehemaligen Produktionshallen der  
Bischoff Textil nebenan sollen danach  
öffentlich genutzt werden. Die  
Kulturszene witterte eine Chance – doch  
diese scheint klein.

## Start im Blindflug

Mit der Gründung von «Kultur St.Gallen  
Plus» haben sich auch die (vor-)letzten  
Gemeinden im Kanton St.Gallen zu  
einer Regionalen Förderorganisation  
zusammengeschlossen. Das  
Ungleichgewicht zwischen der  
Hauptstadt und den umliegenden  
Gemeinden führt jedoch auf beiden  
Seiten zu Unsicherheiten.

## 2025 also, abgemacht!

Theaterfrau Ann Katrin Cooper über die  
Forderung nach einem Haus für die  
freie Szene und das neue Kulturkonzept

Medienwerkstatt

Recherchefonds

Datenschutzerklärung

Heftarchiv

Aktuelles Heft



r Subvention führen, so wie sie auch das Jungspund-Festival  
· dritten Ausgabe erhalten hat.»

ol ist die Situation anders. Die Stadt hat für die Jahre 2024  
5 zwar je 10'000 gekürzt, doch unter dem Strich fehlt nichts,  
feld neu von Kultur St.Gallen Plus kommt. Der im Juni 2023  
eten Regionalen Förderorganisation haben sich 18  
len aus dem Kanton St.Gallen angeschlossen, darunter auch  
t St.Gallen.

I verstehe sich als Projektraum für die Freie Szene über die  
haus, deshalb sei eine Finanzierung aus regionalen  
rdermitteln das richtige Zeichen, erklärt Kristin Schmidt  
nlagerung der Fördermittel. Wobei die Stadt auch daran  
sei, denn die zweimal 10'000 Franken von Kultur St.Gallen  
hielten auch städtische Gelder. «Die Stadt zahlt jährlich  
10'000 Franken in den regionalen Kulturfördertopf. Damit  
ein Fünftel der regionalen Fördergelder aus der städtischen

### **se Raumsuche**

agerung auf die Gelder des Vereins Kultur St.Gallen Plus  
ber nichts an der dringlichen Raumsituation für Pool. Die  
chaft im Lachen-Quartier soll bald abgerissen werden,  
reut sich die Nachbarschaft nur mässig über den  
trieb. Betreiberin Ann Katrin Cooper muss einen Umzug  
kretes Ziel planen – idealerweise wäre es das Haus für die  
loch dieses muss, wenn nicht neu gebaut, dann erst noch  
n werden.

visorium von Konzert und Theater St.Gallen ist mittlerweile  
chen und nach Ingolstadt verfrachtet worden. Zuvor hatte  
urappell» mit mehreren hundert Unterschriften gefordert,  
der freien Szene zur Verfügung gestellt werden soll. Als  
auf den Abbruch ist Das Haus entstanden. Der Verein  
sich als «Ort für Aktionen». Laut Gründungs- und  
Ismitglied Peter Surber will man vor allem zeigen, was in  
aus für die Freien alles möglich wäre und wie vielfältig die  
t. Das Vehikel dafür ist ein fiktiver Spielplan – momentan  
ade die zweite Spielzeit.

cht gezogen als Spielstätte für die Freien wurden auch eine  
chaft an der Bogen- und eine an der Haggenstrasse. Eine  
e Prüfung in Zusammenarbeit mit den städtischen Behörden  
gezeigt, dass die Bauten entweder nicht mit dem  
nnaie oder mit den baulichen Anforderungen für einen  
etrieb vereinbar sind. Zurück auf Feld eins also.

st so gar nicht zur umtriebigen Dynamik, die Pool, Paula und  
is seit einiger Zeit eint. Hier wurde in den letzten Monaten  
iel Vernetzungs- und Auseinandersetzungsarbeit geleistet.  
lbstorganisierte und ehrenamtliche Vorarbeit sollte sich  
ie bezahlt machen – und vielleicht ist das sogar bald der Fall,  
Osten der Stadt stehen ein paar Hallen, die belebt werden  
könnte hier ein neues «Kulturhaus» entstehen?

### **ennutzer:innen gesucht**

1 hat der Zufall. Ann Katrin Cooper vom Pool hat über  
Ecken von leerstehenden Räumen an der Oststrasse in  
gehört. Doch beim Augenschein vor Ort stellte sich heraus,  
sich hier nicht nur um «ein paar Räume» handelt, sondern

der Stadt St.Gallen.

## **Neue Hoffnung auf ein St.Galler «Kulturhaus»**

In die Suche nach einem St.Galler Haus  
für die freie Tanz- und Theaterszene  
kommt Bewegung. Theaterdirektor  
Bogen bietet Platz in der Lokremise an –  
falls das Umbau-Provisorium länger  
stehen bleiben könnte. Und auch das  
Zeughaus steht auf der Wunschliste.

## **Schluss mit der «ständigen Raumsuche»?**

Nächsten Dienstag wird im Kulturraum  
Pool über ein St.Galler Haus für die  
freie Szene diskutiert. Einmal mehr –  
das Thema ist seit rund drei  
Jahrzehnten akut. Jetzt könnte es aber  
konkret werden, laut Ankündigung  
«zwischen Lok und Umbau». Ein Rück-  
und Ausblick.

rere ehemalige Produktionshallen samt Umkleiden,  
rmen und Büros. Beste Voraussetzungen für den Probe- und  
onsraum Pool. Oder noch viel mehr: ein  
übergreifendes Kulturhaus mit Veranstaltungen für bis zu  
ucher:innen – eine Grössenordnung, die in der Stadt  
n aktuell fehlt.

in hier von mehreren hundert Quadratmetern. Kann natürlich  
maler Mensch bezahlen, soviel Raum mitten in einem der  
rtsträchtigen Quartiere und erst noch mit eigenem  
isanschluss. Auch die arme Stadt, im Würgegriff von  
, hat da keinen Stich. Oder vielleicht doch?

haftet werden die Hallen und Gebäude von Projekt Interim.  
roduzierte die Firma HB-Therm hier Temperiergeräte,  
ommer ist das St.Galler Unternehmen in einen Neubau im  
der Stadt gezügelt – und hat die leerstehenden  
chaften zur Zwischennutzung freigegeben. Projekt Interim,  
twirtschaftliches Unternehmen, will nun den Leerstand mit  
ischennutzungen überbrücken.



Zwischennutzung anzukurbeln, hat Projekt Interim eine  
tion mit jungen Kunstschaffenden aufgegleist: Von 1. bis 8.  
jt der Kunstkiosk an der Oststrasse seine  
ausstellung «LINK» mit grossformatigen Werken. Danach  
e Liegenschaften an der Oststrasse 23, 25 und 29 bis 31  
nd Kulturschaffenden aller Couleur Raum bieten – bis dort  
ann neu gebaut wird. Stand heute dauert die  
nnutzung sicher bis Herbst 2026.

### **fbarste Option seit Jahren**

inken pro Monat will Interim für das ganze Haus an der  
ise. Ann Katrin Coopers Augen leuchten beim Rundgang  
e leeren Hallen. Als Profi weiss sie: Die Räume eignen sich in  
Akustik, Raumhöhen und Zugänglichkeit ideal für den  
eines Kulturhauses. Sie ist überzeugt, dass sich die  
n Massnahmen für Feuerschutz, Fluchtwege oder  
rtengerechte WCs einigermaßen günstig realisieren liessen  
Projekt «Kulturhaus» rasch bewilligungsfähig wäre. Denn  
e die Voraussetzung. Und es ist gleichzeitig auch der  
stropfen: Die Lösung wäre befristet. Immer noch kein fixes  
die Freien.

Begeisterung tut das aber keinen Abbruch, und sie hat

uch andere aus der Kulturszene angesteckt. Völlig  
lllich, denn es ist für viele eine ideale und die greifbarste  
eit Jahren. Hier wäre vieles möglich, vom Proben- bis zum  
etrieb, von der Tanzkompanie bis zum Jugendorchester.  
em gibt es genügend Platz für Lager, Garderoben, Ateliers  
ros. Und es gibt noch eine weitere, oft unterschätzte  
le Komponente: Viele Stiftungen sprechen kein Geld, wenn  
rojekt kein Publikum, sprich kein Aufführungsort existiert.  
turhaus» mit Bühne könnte das ändern.

Woche haben auch die städtischen Behörden einen ersten  
chein genommen – und grundsätzlich positiv reagiert. Von  
nlichen Anforderungen und Gegebenheiten her sei das  
e auf den ersten Blick durchaus eine Option, sagt Kristin  
von der städtischen Kulturförderung. Aber es brauche noch  
Abklärungen, unter anderem seitens der Feuerpolizei und  
hbauamts. Erst dann könne man sagen, ob sich eine  
on lohne angesichts der befristeten Zeit. «Der  
stadtrat wird sich so schnell wie möglich damit befassen.»



## be einen Kommentar

Mail-Adresse wird nicht veröffentlicht. Erforderliche Felder

\* markiert

ar \*

in Namen, meine E-Mail-Adresse und meine Website in diesem Browser  
chste Kommentierung speichern.

Kommentar abschicken

---

## Impressum

### Redaktion

Corinne Riedener, David Gadze, Roman  
Hertler  
redaktion@saiten.ch

### Verlag/Anzeigen

Marc Jenny, Philip Stuber  
verlag@saiten.ch

### Anzeigentarife

siehe Mediadaten

### Sekretariat

Isabella Zotti  
sekretariat@saiten.ch

### Kalender

Michael Felix Grieder  
kalender@saiten.ch

### Gestaltung

Data-Orbit (Nayla Baumgartner, Fabio Menet,  
Louis Vaucher),  
Michel Egger  
grafik@saiten.ch

### Saiten unterstützen

Saiten steht seit 30 Jahren für kritischen und  
unabhängigen Journalismus - unterstütze  
uns dabei.

Spenden auf das Postkonto IBAN:  
CH87 0900 0000 9016 8856 1

Herzlichen Dank!